

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 7

Artikel: Techno oder die Faszination der morbiden Vitalität
Autor: Kauf, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TECHNO

oder die Faszination der morbiden Vitalität

Kaum eine Modewelle hat es in den letzten zehn Jahren geschafft, so viele Jünger um sich zu scharen wie der derzeit unaufhaltsame Techno-Trend. Noch nie zuvor war es möglich gewesen eine Disco-Veranstaltung wie das Energy 94 im Zürcher Hallenstadion mit einer offiziellen Besucherzahl von 25'000 zu veranstalten: Das postmoderne Woodstock der letzten Tage dieses Jahrhunderts.

Gedanken eines Techno-Freaks

«Allmählich erheiten sie Verstärkung durch allerlei unreine Elemente: Abenteuerer, Deklassierte, Bettelvolk, Maniker, Pervertierte, und es muss ein beispiellos aufwühlender Eindruck für die Zeitgenossen gewesen sein, aus Furcht und Hoffnung, Ekel und Gotteschauer seltsam gemischt, wenn diese grauenhafte Lawine von Fanatikern, Irrsinnigen und Verbrechern sich heranzwälzte, schon von fernher durch ihren gruselig monotonen Gesang angekündigt: <Nun hebet auf eure Hände, dass Gott dieses grosse Sterben wende! Nun hebet auf eure Arme, dass Gott sich über

Der Weltuntergang kommt sowieso. In zehn Jahren kommt er vielleicht doch nicht mehr.

uns erbarme! Jesus, durch deine Namen drei, mach, Herre, uns von Sünden frei! Jesus, durch deine Wunden rot, behüt uns vor dem jähen Tod!> (...)

Schon ein Jahr vorher sah man Männer und Frauen Hand in Hand stundenlang im Kreis tanzen, in immer wilderer Raselei, bis sie, Schaum vor dem Munde, halb ohnmächtig zu Boden sanken; während des Tanzes hatten sie epileptoide Anfälle und Visionen. Es war dies der bekannte Veitstanz, der sehr bald grössere Kreise ergriff, in seinem weiteren Verlauf immer

mehr einen sexuellen Charakter annahm und schliesslich eine Art Mode wurde, so dass Vagabunden sich dadurch, dass sie die Zuckungen nachahmten, ihren Unterhalt verdienen konnten. In denselben Zusammenhang gehört der merkwürdige Kreuzzug der Kinder von Schwäbisch-Hall, die, plötzlich von einer religiösen Hypnose erfasst, zur Verehrung des Erzengels Michael nach dem heiligen Michaelsberg in der Normandie aufbrachen. Die Fixierung an diese Idee war so stark, dass Kinder, die man mit Gewalt zurückhielt, schwer erkrankten, ja zum Teil sogar den Geist aufgaben.»¹

Street-Parade im Mittelalter: die Geisslerfahrten, die Flagellanten. Kein Versuch einer historischen Parallele, aber ein schöner Bildvergleich: tanzende Ekstatiker: die einen treiben mit Geisselhieben eine Erbschuld aus, die anderen kultivieren einen audio-visuellen Sado-Maso-Kult mit



Techno: Jeder ist seine eigene Botschaft.

Laserstrahlen und Basshieben, und eine Seuche hat man schliesslich auch. Kein Grund, einen Paradigmenwechsel im Stile von Mittelalter-Neuzeit heraufzubeschwören und doch: Die Verunsicherung von Weltbildern scheint ähnliche Gesichter zu haben.

Wir haben nicht einmal mehr etwas gegen die bürgerliche Kultur. Das ist viel zu anstrengend und am Ende sinnlos.

Die alte Geschichte vom Pendelschlag: Jede Hurra-Ratio-Strömung wird von einer Hurra-Emotion-Strömung abgelöst. Die Nachkriegszeit war von einer Hurra-Wissenschafts- und -Wirtschaftsströmung, die 70-er von einer Pfui-Atom-bombe und -Böserussenmentalität, die 80-er von einer Judihui-Oekologie- und Juppi-Hochkonjunktur-Strömung geprägt. Das waren aber keine ideologischen, sondern generationsbezogene Konflikte, bekanntlich sind aus den «Alt-68-ern» brave Rappenspalter geworden, wie ihre Alten es schon waren. Die Anti-anti-Phase gegen das Establishment (heute können Grüne wie Rote zum Establishment gehören!) dauert offensichtlich nur etwa runde zehn Jahre, dann kommt irgendwann das Stichwort «Familie», und schliesslich könne man ja nicht anders... Der Pendelschlag der 90-er Jahre: bloss keine Oekologie-, kein Ideologie-, kein

**Stirb heute,
morgen könnte
es zu spät sein**

Chris Manser, Wirt, «Shakespeare-Pup»
Ebnat-Kappel

Weltuntergangs-Blabla, sondern: *let's have a party!* In zehn Jahren wird auch das vorbei sein. Der Weltuntergang kommt sowieso. In zehn Jahren kommt er vielleicht doch nicht mehr. Was soll's?

Postmodernes Statement? Die Philosophen würden sich bedanken! Ihrer Meinung nach bringt die Postmoderne so etwas wie eine transversale Vernunft mit sich, ein Denken, das mit pluralistischen Systemen umgehen kann, ja selbst eine positive Vision der Zukunft entwickelt. Vielleicht sind die (wir) Techno-Jünger tatsächlich diese Generation der Zukunft, eine Generation von Authisten, die alle zusammen alleine vor sich hintanzeln, Ecstasy fressen, irr grinsend nächtelang durchtanzen, auf der Tanzfläche onanie-

ren, so tun als ob wir bumsten, das aber doch nicht tun, weil Seuche da ist, dabei aber trotzdem von positiver ENERGIE-NINETY-FOUR reden. Das ist wahrscheinlich doch nicht das, was die Philosophen sich vorstellen. Die würden sagen, das sei Posthistorismus und philosophisch nicht korrekt zu Ende gedacht. Nun gut, das mit dem Zu-Ende-Denken, das hat vielleicht auch ein Ende. Aber darauf würde ein richtiger kleiner Postmodernist auch nur antworten, dass man eben richtig zu Ende denken müsse, wenn man wolle, dass es mit dem Denken nicht plötzlich ein Ende habe.

Wir nähren uns der Sprachkunst von Techno. Inhalte verschwinden, Formen werden wichtig. Wir hören keine Musik, wir bewegen uns in Klangräumen. Jeder ist seine eigene Botschaft. Worte werden zu Klangträgern. Dionysos blinzelt hinter den Boxen hervor. Der heilige Epilepsos macht seine Runden. Bizarre Weltuntergangsstimmung mischt sich mit fröhlicher Selbsterstörung. Man hat genug vom selbst ernannten Gott Natur. Die *science-fiction* wird wieder zur Natur. Der neue Gott heisst Techno. Er schafft neue sakrale Räume. Wie Verdurstende saufen wir neuen Kult-Saft, schütten Mythos-Bier in uns hinein. Philister mögen sagen, das sei schädlich. Aber Leben ist lebensgefährlich, ist unsere Antwort. Und die Geister, die jetzt da sind, wir haben sie nicht gerufen. Sie sind die Schatten der netten, bürgerlichen Kultur. Wir haben nicht einmal mehr etwas gegen die bürgerliche Kultur. Das ist viel zu anstrengend und am Ende sinnlos. Aber wir fordern, dass sie ihre Schatten akzeptiert.

Das Tote beginnt zu leben und das Lebendige wird immer toter. Das ist, was wir erfahren.

Die morbide Vitalität. Wieder ein Paradoxon? Wie ist es möglich, dass Lebenslust und Todessehnsucht so nahe beieinander sind? Wie ist es möglich, dass tote Materie zu leben beginnt? Und beginnt tote Materie nicht dann zu leben, wenn sie zum Mythos wird? Und was ist mein Computer anderes, als ein Mythos? Wenn ich ihn ausschalte, verschwinden meine Texte, wenn ich ihn morgens wieder einschalte, sind sie einfach wieder da. Ein kleines Wunder. Unsere Welt ist voll solcher kleiner Wunder. Das Tote beginnt zu leben

und das Lebendige wird immer toter. Das ist, was wir erfahren, nicht was wir uns wünschten. Der Inhalt verschwindet nicht nur aus den Worten, sondern auch aus dem Leben. Wir sind das Substrat der Moderne, der Auswurf einer riesigen Fließbandproduktion. Die Greise, die an den Fließbändern stehen, schütteln verzweifelt die Köpfe, wenn sie die Konserven öffnen, die sie mit so viel Liebe hergestellt haben und realisieren, dass sie leer sind. Aber - auch Konserven wollen offensichtlich leben.

Eine schöne Vision: Viele, viele Völker, die Händchen halten. Das Resultat dieser Vision: nicht Verbindung von Denksystemen, sondern Vereinzelung und Verabsolutierung subjektiver Systeme. Ein Ausdruck dessen: Techno. Am Ende plötzlich eine Sehnsucht nach Mittelalter. Und doch die Einsicht, dass es unmöglich ist, das Rad zurückzudrehen. Man findet sich damit ab. Weisheit der Jugend.

Egon Friedell, Kulturgeschichte der Neuzeit, München, Beck 1989

Text: Felix Kauf
Fotos: Leo Böisinger

Ecstasy

Techno- und Modedroge

Name

Ecstasy = Ekstase, Verzückung; griechisch: ekstasis = das Ausser-sichgeraten

Übernahme

Glücksspielle

Chemische Bezeichnung

MDMA

Preis

Fr. 40.- bis Fr. 60.- pro Tablette

Verbreitung

Wird circa von 30 bis 50% der Besucher von Technoanlässen konsumiert

Wahrgenommene Wirkung

Bewegungsdrang, Wärme, Sanftheit, Harmonie

Medizinische Wirkung

Die psychoaktive Droge wirkt auf das zentrale Nervensystem. Der natürliche Serotoninspiegel wird um ein Vielfaches erhöht, was Glücksgefühle auslöst.

Wirkung bei Langzeitkonsum

Depression und Angstgefühle. Umstritten ist die Verursachung von Hirnschäden. Eine körperliche Abhängigkeit erzeugt die Droge nicht.

HERBERT ●

INTERCOIFFURE

TEL 071 224466
OBERER GRABEN 12
CH - 9000 ST GALLEN



ZU GEWINNEN:
1 Woche Studioproduktion



GALLUS TONSTUDIO

Falkensteinstrasse 27, 9000 St.Gallen
Fon 071 65 25 25 Fax 071 65 25 56